



Preisträgerin Ute Koch mit Laudator Wolfgang Frühwald (links) und Preisstifter Helmut Hartmann. Fotos: Klaus Satzinger-Viel

EHRE DEM DEUTSCHEN SPANISCHLEHRERVERBAND

Und eine Ausstellung zu Ehren des Junckers Harnisch auß Fleckenland

der Universitäten Augsburg, Bremen, Duisburg-Essen, Frankfurt/Oder, Hamburg, Koblenz-Landau, Köln, Mannheim (4), München und Osnabrück sowie der Universität des Saarlandes, der Evangelischen Fachhochschule Freiburg, der Handelshochschule Leipzig und der Fachhochschule München beworben. Neben einer Habilitationsschrift und sechs Dissertationen wurden acht Diplom- und zwei Magisterarbeiten eingereicht.

Als Best Practice-Projekt vorgeschlagen

Die erneut hohe Zahl jährlicher Bewerbungen zeigt, dass der Augsburger Wissenschaftspreis in der einschlägigen Forschungsszene fest etabliert ist und acht Jahre nach seiner Errichtung fraglos zu den angesehensten und begehrtesten Wissenschaftspreisen auf diesem Gebiet zählt. Auch das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst hat dies gewürdigt, indem es den Augsburger Wissenschaftspreis für Interkulturelle Studien zusammen mit dem Magisterstudiengang „Interkulturelle Theologie“ der Universität Würzburg bei der Kultusministerkonferenz als mögliches Best-Practice-Projekt im Rahmen der Umsetzung des Inhalts der von den europäischen Kultusministern am 22. Oktober 2003 verabschiedeten Erklärung von Opatija eingereicht hat. Diese „Erklärung über interkulturellen Dialog und Konfliktverhütung“ betont den wichtigen Beitrag, den die Kulturpolitik zur Konfliktverhü-

tung leisten könne. Der Europarat sei das ideale Forum für die Umsetzung dieser Einsicht, da er die einzige internationale Einrichtung sei, die heute entsprechende Anstrengungen koordinieren könne. Zu den konkreten Maßnahmen, die in der Erklärung vorgesehen sind, zählt die Veranstaltung interkultureller Foren, auf denen bewährte Ansätze interkultureller Zusammenarbeit ermittelt und neue Initiativen auf den Weg gebracht werden sollen.

Ausschreibung für 2006

Die Bewerbungsfrist für den Augsburger Wissenschaftspreis für Interkulturelle Studien 2006 läuft bis zum 30. September 2005. Eingereicht werden können wissenschaftliche Arbeiten, die sich im Rahmen des übergreifenden Themas „Interkulturelle Wirklichkeit in Deutschland: Fragen und Antworten auf dem Weg zur offenen Gesellschaft“ bewegen. Der Preis richtet sich insbesondere an Magister-, Staatsexamens- und Diplomarbeiten sowie an Dissertationen und Habilitationsschriften, die nicht früher als zwei Jahre vor dem Bewerbungsschluss an einer deutschen Universität abgeschlossen und vorgelegt wurden. Bewerbungen sind mit zwei Exemplaren der Studie, einer rund 10-seitigen Zusammenfassung der Studie, mindestens einem Gutachten eines Professors/einer Professorin und einem Lebenslauf über die jeweilige Universitätsleitung an das Rektoramt der Universität Augsburg zu richten. UniPress

Am 21. April 2005 wurde zum achten Mal der von der Albert-Leimer-Stiftung finanzierte Universitätspreis für Spanien-, Portugal- und Lateinamerikastudien der Universität Augsburg verliehen. Der Preis, der sowohl für exzellente wissenschaftliche Leistungen wie auch für herausragende Verdienste um die Verbreitung von Kenntnissen über die Gesellschaften, Kulturen und Sprachen der Länder der Iberischen Halbinsel und Lateinamerikas vergeben wird, wurde zum ersten Mal nicht einer oder zwei Einzelpersonen zugesprochen, sondern – in Würdigung seiner höchst erfolgreichen Anstrengungen in der Vermittlung von Kenntnissen der spanischen Sprache und über die spanischsprachigen Länder im deutschsprachigen Raum – dem Deutschen Spanischlehrerverband (DSV). Verbunden war die Preisverleihung mit der Eröffnung einer Ausstellung: In der Zentralbibliothek wurden bis zum 4. Juni unter dem Titel „Juncker Harnisch auß Fleckenland“ bildliche Darstellungen Don Quijotes vom 17. Jahrhundert bis in die Gegenwart präsentiert – angereichert durch einen Zyklus, in dem sich der Augsburger Künstler Wilhelm Bronner mit dem „Ritter von der traurigen Gestalt“ auseinandersetzt.

Zur Begründung der Entscheidung des Instituts für Spanien-, Portugal- und Lateinamerikastudien (ISLA), den Preis in diesem Jahr



Gemeinsam mit seinen DSV-VorstandskollegInnen (v.l.) Ursula Vences, Ingeborg Nickel und Werner Altmann nahm Prof. Dr. Walter L. Bernecker (2.v.r.) in Anwesenheit der Stifterin Hannelore Leimer (3.v.r.) den Universitätspreis aus den Händen von Prorektor Scheerer (ganz rechts) entgegen. Foto: Christa Holscher

dem Deutschen Spanischlehrerverband zu verleihen, hieß es, der 1970 gegründete DSV sei mit über 2400 Mitgliedern einer der stärksten und aktivsten Fremdsprachenlehrerverbände. Im Gegensatz zu anderen Verbänden mit analogen Aufgaben brauche er sich keine Sorgen wegen schrumpfender Mitgliederzahlen zu machen; er verzeichne vielmehr seit seiner Gründung einen ständigen Zuwachs. Ein Großteil der Mitglieder sei an Gymnasien tätig, viele aber auch an anderen Bildungseinrichtungen, von der Volkshochschule bis zur Universität. Der Verband gebe

die hervorragend gestaltete Zeitschrift Hispanorama heraus, die einerseits eine Fundgrube von Information für Spanischlehrer und als solche auch im Ausland bekannt sei, und die andererseits auch Beiträge mit wissenschaftlichem Anspruch aus der Feder anerkannter in- und ausländischer Wissenschaftler veröffentliche. Weiterhin wurde angeführt, dass der DSV jährlich eine Reihe regionaler Fachveranstaltungen sowie alle zwei Jahre einen Kongress auf nationaler Ebene organisiere. International habe er in letzter Zeit auch aufgrund seiner

aktiven Mitwirkung in der Federación Internacional de Asociaciones de Profesores de Español, der internationalen Dachorganisation nationaler Spanischlehrerverbände, an Bedeutung gewonnen. Kein Zufall sei es, dass der Vorsitzende des DSV, Prof. Dr. Walther L. Bernecker, auch zum Vorsitzenden des internationalen Dachverbandes gewählt wurde, der im März 2005 in Toledo (Spanien) seinen ersten Kongress veranstaltete, an dem Spanischlehrer aus aller Welt teilnahmen.

Festvortrag über Spanien nach Franco

Nach der Begrüßung durch den Geschäftsführenden Direktor des ISAL, Prof. Dr. Reinhold Werner, und der von Prorektor Prof. Dr. Thomas M. Scheerer vorgetragenen Laudatio, war es dann auch Bernecker selbst, der zusammen mit weiteren DSV-Vorstandsmitgliedern den Preis entgegennahm. Und Bernecker – von Hause aus Historiker, der lange Jahre an der Universität Augsburg tätig war



und jetzt den Lehrstuhl für Auslandswissenschaft (Romanischsprachige Kulturen) an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg innehat, hielt auch den Festvortrag: Unter dem Titel „Demokratisierung und Vergangenheitsbewältigung“ gab er einen Überblick über Spanien nach Franco.

Unter den Gästen, denen die serbische Sopranistin Katarina Paulic, Mitglied des Ensembles des Nationaltheaters Belgrad und Studentin der Romanistik sowie der Musikpädagogik an der Universität Augsburg, gemeinsam mit der kroatischen Gitarristin Radmila Besic Musik aus Spanien und Portugal zu Gehör brachte, war auch die Präsidentin der IHK Schwaben, Hannelore Leimer. Als Vorsitzende der Geschäftsführung der Firma Erhardt + Leimer hat sie die nach ihrem Vater benannte Albert-Leimer-Stiftung begründet, von der seit 1986 der alle zwei bis drei Jahr verliehene und mit 5000 Euro dotierte Universitätspreis für Spanien-, Portugal und Lateinamerikastudien finanziert wird. Für ihre Verdienste um die Spanien- und Lateinamerikaforschung hat Hannelore Leimer 1999 vom spanischen König die Auszeichnung Lazo de Dama de la Orden de Isabel la Católica erhalten.

400 Jahre Don Quijote

Nahtlos ging der Festakt über in die Eröffnung der Ausstellung „Juncker Harnisch auß Fleckenland“, in die Werner Altmann, Lehrbeauftragter für Romanische Literaturwissenschaft mit besonderer Berücksichtigung Spaniens und Lateinamerikas, und Gertrud Roth-Bojadzhiev, Kunsthistorikerin am Lehrstuhl für Kunstpädagogik, einführten.

Aus Anlass des 400. Geburtstags von Don Quijote – der erste Teil dieses berühmtesten und meist übersetzten spanischen Romans von Miguel de Cervantes erschien



zu Beginn des Jahres 1605 – verfolgte diese Ausstellung die Spuren, die die Abenteuer des „Junckers Harnisch auß Fleckenland“ (wie ihn die erste deutsche Übersetzung von 1648 nennt) und seines Schildknappen Sancho Panza in der deutschen Kunst hinterlassen haben.

Die Ausstellung begann mit der ersten bildlichen Darstellung Don Quijotes überhaupt, mit einem Kupferstich von Andreas Bretschneider aus dem Jahr 1613, und führte mit einem umfangreichen Illustrationszyklus, den der Augsburger Künstler Wilhelm Bronner eigens für diese Ausstellung konzipiert hatte, bis in die unmittelbare Gegenwart hinein. Sie spiegelte so den Wandel der Don Quijote-Rezeption über vier Jahrhunderte hinweg:

Diente Don Quijote vom Barock bis zur Aufklärung als wunderlicher Narr und aufgeblasener Posenreißer zur Belustigung des adelig-bürgerlichen Lesepublikums, so wandelte er sich in der Romantik und im Biedermeier zum ebenso einsamen wie melancholischen Idealisten, dessen selbstlose Sinnuche an der harten Alltagswirklichkeit scheitert. Der Realismus des 19. Jahrhunderts instrumentalisierte den „heroischen Ritter“ dann als zeitkritischen Kämpfer gegen romantischen Sentimentalismus und künstlerische Bevormundung. Im 20. Jahrhundert schließlich setzt sich eine große Vielfalt der Sichtweisen durch, die



nun Deutungen aus den verschiedensten Perspektiven erlaubt: Das Spektrum reicht von Hans Alexander Müllers expressionistisch beeinflussten Holzschnittillustrationen bis hin zu Eberhard Schlotters psychoanalytischer Umsetzung von Traum, Realität und Fiktion. Kinderbücher und Comics bringen schließlich weitere reizvolle Varianten des Themas. UP

Bis hin zu den Arbeiten von Wilhelm Bronner (unten): 400 Jahre Don Quijote im Bild. Fotos: Ch. Holscher

